

Jahresbericht der Kunstkommission 2019/2020

Stand 15.09.2020

Geschäftsstelle der Kunstkommission

Inhalt

1	Einleitung und Ziele	3
2	Organisatorisches	3
2.1	Modifikation der Richtlinie	3
2.2	Aufstockung der Geschäftsstelle	4
2.3	Abschlussevaluation	5
2.4	Neuwahl.....	6
2.5	Verfahrensarten.....	6
3	Projekte	7
3.1	Realisierungen	7
3.2	Laufende Wettbewerbsverfahren	23
3.3	Vorbereitungsphase	25
3.4	Sonstiges.....	31
4	Öffentlichkeitsarbeit	35
5	Finanzen	36
5.1	Grundsätzliche Regelungen der Richtlinie.....	36
5.2	Finanzstand.....	37

1 Einleitung und Ziele

Die Kunstkommission schafft die Rahmenbedingungen für besondere künstlerische Qualität bei der Entstehung von Kunst im Kontext von Bauprojekten sowie im öffentlichen Raum. Angestrebt wird eine Kunst am Bau und im öffentlichen Raum, die den Zustand und die Veränderungsprozesse in der Stadt reflektiert und aktiv gestaltet.

Am 19.5.2017 hat der Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf die Richtlinien der Landeshauptstadt Düsseldorf für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum beschlossen.

Hierin enthalten ist die Bündelung von verschiedenen Aufgaben im Rahmen der Realisierung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum sowie bei der Beurteilung von Schenkungsangeboten und der Versetzung/Entfernung von Kunst aus dem öffentlichen Raum. Die Kunstkommission gibt hierbei Empfehlungen ab u.a. zu

- der Sinnfälligkeit von Kunst bei öffentlichen Bauvorhaben
- der Durchführung von Wettbewerbsverfahren
- der Annahme von Schenkungen
- der Wegnahme oder Versetzung von Kunstwerken
- der Vermittlung

Der Fokus bei dem Aufgabenportfolio liegt somit auf der künstlerisch fachlichen Beurteilung von Vorgängen im öffentlichen Raum in Verbindung mit der Durchführung von Wettbewerben zur Findung von geeigneten künstlerischen Lösungen.

In den beschlossenen Richtlinien ist in § 4 (2) festgelegt, dass die Kunstkommission dem Rat der Landeshauptstadt Düsseldorf und den zuständigen Fachausschüssen einmal jährlich über ihre Arbeit berichtet. Der hier vorliegende Bericht betrachtet mit der zweiten Jahreshälfte 2019 sowie der ersten Jahreshälfte von 2020 den zweiten Berichtszeitraum der Tätigkeiten der Kunstkommission. Somit lagen die Ziele schwerpunktmäßig auf der Verfestigung der Prozessabläufe, der eigentlichen Projektarbeit und dabei auf die Entwicklung einer Varianz bei den künstlerischen Wettbewerben und Formaten.

2 Organisatorisches

2.1 Modifikation der Richtlinie

Wie im ersten Jahresbericht ausgeführt, hat die Kunstkommission einen internen Workshop sowie in Fortführung der drei Fachtagungen, die im Vorfeld zur Erstellung der Richtlinie der Kunstkommission stattfanden, im Juni 2019 in Analogie eine 4. Fachtagung zur ersten Retrospektive und Evaluation durchgeführt. Hieraus stammten diverse Themen (Aufgabenpriorisierung der Kunstkommission; das Rollenverständnis in der Kunstkommission analysieren; Verfahrensweisen bei den Wettbewerben, insbesondere der Jurierung;

Zuständigkeiten klären, insbesondere in Bezug auf den Beirat Bildende Kunst; Vermittlung und Außendarstellung definieren) sowie 4 Handlungsfelder:

A. Zukunftssicherung/Know How-Transfer

B. Fachlichkeit

C. Struktur/Organisation

D. Zuständigkeiten

Die im Zuge der Tagungen gewonnenen Erkenntnisse und die Erfahrungen aus der Projektarbeit führten zunächst in einer grundlegenden redaktionelle Überarbeitung der Richtlinien für Kunst-am-Bau und im öffentlichen Raum in enger Zusammenarbeit mit dem Rechtsamt und der Verfassungsabteilung. Vorrangig wurden Begrifflichkeiten strukturiert, die Vergütungsregelung eingearbeitet, aber auch ein Vorschlag zur Sicherung des Wissenstransfers implementiert.

Der erforderliche Evaluationsprozess zur inhaltlichen Prüfung der Regelungen innerhalb der Richtlinie konnte aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie nicht ordnungsgemäß im Berichtszeitraum durchgeführt werden (s. Punkt 2.3).

2.2 Aufstockung der Geschäftsstelle

Wie im ersten Jahresbericht dargestellt, resultierte aus der Evaluation einstimmig der Wunsch, die Geschäftsstelle personell aufzustocken. Um den Zeitraum bis zur Neuschaffung der Stelle(n) zu überbrücken, wurde ein Honorarvertrag mit der Kunsthistorikerin Frau Dr. Kolossa abgeschlossen, die über große Erfahrungen mit Kunst-am-Bau-Projekten verfügt. Somit wird die notwendige kunstwissenschaftliche Fachkompetenz in der Geschäftsstelle derzeit sichergestellt.

Ferner wurden unter Einbindung ausgewählter Mitglieder der Kunstkommission themen- sowie aufgabenspezifische Arbeitsgruppen (AG) eingerichtet.

AG	Ziel	Stand
Öffentlichkeitsarbeit	Optimierung der Öffentlichkeitsarbeit	abgeschlossen
KAP1	Entwicklung Verfahren und Erstellung Auslobungsunterlagen	abgeschlossen
RRX	Auslobungstext entwickeln	Abstimmung des Entwurfs mit der DB-AG
LSBT*	Auslobungstext entwickeln	abgeschlossen
B'pläne	kont. Integration potenzieller Projekte in die Arbeit der KK	Kommunikationsprozess mit Amt 61 festgelegt.
Westfalenstrasse	Grundlagenrecherche	abgeschlossen
Schulen	Allgemeinkonzept und spezifische Beispiele	abgeschlossen
Richtlinien KaB	Änderung Richtlinie auf Basis der Ergebnisse der Evaluation	Basisentwurf liegt vor
Neue Formate	Entwicklung neuern Formate	Vorschlagsentwicklung
Stromkästen RBG	Schaffung Rahmenbedingungen	Abstimmung mit RBG läuft

2.3 Abschlussevaluation

Gemäß § 8 (4) der Richtlinien ist die Geschäftsstelle aufgefordert, in Zusammenarbeit mit den Mitgliedern der jeweiligen Kunstkommission Handlungs- und Erfahrungswissen aus der Arbeit der Kunstkommission zu sammeln, zu reflektieren und das Verfahren weiterzuentwickeln. Dazu fanden im Dezember 2018 ein erster interner Workshop sowie im Juni 2019 eine öffentliche Fachtagung zur Evaluation statt. Eine weitere Evaluation war 2020 unter Berücksichtigung der laufenden Projektarbeit vorgesehen.

Im März 2020 kam es aufgrund der coronabedingten Gefahrenlage u.a. zu Sitzungsausfällen, Termin- und Projektverschiebungen. Die Geschäftsstelle und die Kunstkommission konnten ihre Arbeit nur bedingt und mit entsprechenden Einschränkungen fortführen. Seit Mai 2020 sind verschiedene Projekte und Aktivitäten unter den aktuell gültigen Regelungen der CoronaVO zwar wieder angelaufen, allerdings war eine qualifizierte Evaluation mit den Mitgliedern der Kunstkommission nicht möglich. Da die letzten beiden Sitzungen der Kunstkommission im September 2020 und Oktober 2020 Jurysitzungen zu zwei laufenden Wettbewerben sind, ist der erforderliche Austausch zu den gewonnenen Erkenntnissen und sinnvollen Anpassungen mit dem Gremium ebenfalls nicht möglich.

Geplant ist daher, die Evaluation und Richtlinienüberarbeitung bis zum Ende des Jahres 2020 durchzuführen. Die überarbeitete Richtlinie soll konsequenterweise als Grundlage für die durchzuführende Neuwahl des Gremiums dienen. Der geplante Ablauf sieht folgende Zeitplanung vor:

Oktober	2020	Evaluation I
November	2020	Evaluation II
Dezember	2020	Beginn der Kandidaturen für die Wahl
Januar	2021	Ende der Kandidaturen für die Wahl
Februar	2021	Beschluss zur neuen Richtlinie, Wahlveranstaltung und Wahltag
März	2021	Berufung der neuen Mitglieder durch den Rat
März/April	2021	Konstituierende Sitzung der Kunstkommission

Somit könnten grundlegendere Fragen wie Größe und Zusammensetzung der Kommission, Rollenverteilungen der unterschiedlichen Gruppen, die Beteiligung der Jury bei der Prozessabwicklung sowie Amtszeit und Wahlen im Rahmen eines abschließenden Evaluierungsprozesses mittels Gesamtretrospektive und Entwicklung einer Zukunftsperspektive noch mit der jetzigen Kommission diskutiert werden. Die konzentrierte Auswertung der gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse, insbesondere vor dem Hintergrund der Erstmaligkeit der Kommission, ist von sehr hohem Wert. Es wird daher eine entsprechende Beschlussvorlage eingebracht, die Abschlussevaluation gegen Ende des Jahres durchzuführen, deren Ergebnisse in eine Anpassung der Richtlinien einfließen zu lassen und auf der Basis die Wahl der Folgekommission durchzuführen.

2.4 Neuwahl

Basierend auf den Unterlagen und durchgeführten Prozessen zur Etablierung der ersten Kunstkommission sowie unter weitgehender Berücksichtigung der Regelungen in der geltenden Richtlinie wurde von der Geschäftsstelle ein Wahlleitfaden erstellt, auf dessen Basis die Neuwahl abgehalten werden soll. Diese wurde coronabedingt noch nicht in der Kommission diskutiert und soll daher ebenfalls in der Evaluationsphase betrachtet und diskutiert werden.

2.5 Verfahrensarten

Ein Ziel war die Erprobung und Entwicklung neuer Verfahren. Basierend auf den Richtlinien für Planungswettbewerbe (RPW) unterscheiden sich die Verfahrensweisen für Wettbewerbe nach der Teilnahme sowie nach der Verfahrensart:

- Teilnahme (offen, nicht offen – mit/ohne vorgeschalteter Präqualifikation, direkt)
- Verfahrensart (einphasig, zweiphasig, kooperativ)

Für die Durchführung von (Kunst)Wettbewerben gibt es ferner das Instrumentarium der Partizipation sowie die Option der frühzeitigen Integration in den Planungsprozess (Phase Null).

Die folgende Tabelle gibt eine grobe Übersicht über die bisher gewählten Vorgehensweisen, wobei im Detail weitere Abweichungen zu verzeichnen sind. So kann z.B. die Präqualifikation eine weitere Zulassungsbeschränkung (z.B. nur professionelle Künstler*innen mit einschlägigen Erfahrungen)

oder eine Differenzierung der geforderten Bewerberunterlagen (Ideenskizze oder Motivationsschreiben) beinhalten.

Zur Steuerung und Erhöhung der Transparenz der Verfahrensweisen im Sinne der Qualitätssicherung hat die Geschäftsstelle einen Leitfaden entwickelt. Anlass war insbesondere die Notwendigkeit der Abweichung von den standardisierten Verfahren gemäß RPW 2013, um eine Optimierung der künstlerischen Qualität der eingereichten Entwürfe in den Vordergrund zu stellen. Dazu ist wiederum ein hohes Maß der Flexibilität zur Anpassung an den jeweiligen Kontext notwendig. Der Leitfaden ist allerdings noch im Aufbau und bedarf nach jedem neuen Verfahren noch der Überarbeitung.

	offen	nicht offen		„direkt“
		geladen	offene Präqualifikation	
einphasig		U81 Flughafen Terminal, KAP1	Friedrich-Rückert-Gymnasium	Beulenmann, 3D App-Entwicklung
zweiphasig	39er-Denkmal auf dem Reeserplatz (Ideenwettbewerb)	Goethegymnasium, Fraunz-Vaahsen-Grundschule, Ort für die Erinnerung und Akzeptanz von sexueller und geschlechtlicher Vielfalt		
kooperativ			Gestaltungswettbewerb für die Integration von Lärmschutz	Internationaler Lantz'scher Skulpturenpark
partizipativ		Franz-Jürgens-Berufs-Kolleg		
„Phase Null“		Luisengymnasium		Koblenzer Straße

3 Projekte

3.1 Realisierungen

3.1.1 Goethegymnasium

Die Auslobung dieses Wettbewerbs erfolgte durch die Interimskunstkommission. Das Verfahren lief parallel zur Anfangsphase der Kunstkommission. Im Juni 2018 fand die abschließende Jursitzung der Interimskommission statt. Der Entwurf „Earth Is Blue“ von Selma Gültoprak wurde als Siegerentwurf gewählt. Der Kulturausschuss beschloss am 28.06.18 (Vorlage 41/95/2018) gemäß der Empfehlung der Kunstkommission die Realisierung. Der Schulausschuss hat in seiner Sitzung am 30.8.18 die Auftragsvergabe zur Kenntnis genommen.

Die Genehmigung des für den Bau erforderlichen Bauantrags wurde im Juni erteilt, so dass die Realisierung des Kunstwerks bis zum November des Jahres avisiert war. Die Produktion bedurfte dabei einer sehr engen Zusammenarbeit zwischen der Künstlerin und dem ausführenden Kunstschmied.



Besprechung der Ausformung von Einzelteilen zwischen dem Kunstschmied und der Künstlerin

Aufgrund der Qualität des ausgewählten Entwurfs „Earth Is Blue“ soll die Realisierung nicht nur gemäß Wettbewerbsergebnis an der Lindemannstraße, sondern auf Basis des mit dem Entwurf eingereichten Gesamtkonzepts der Künstlerin ebenfalls an der Schumannstrasse sowie der Goethestrasse erfolgen. Am 9.05.19 (41/31/2019-2) folgte der Kulturausschuss der Empfehlung der Kunstkommission und fasste den Beschluss zur Realisierung des erweiterten Zauns.

Die Zaunelemente sollten im Anschluss an die Realisierung der Lindemannstraße hergestellt werden. Um die Prozesse beim Kunstschmied zu optimieren, wurde entschieden, den Herstellungsprozess so zu gestalten, dass alle drei Teile gemeinsam realisiert werden, so dass der ursprünglich angesetzte Novembertermin verlegt wurde.



Zwischenlagerung der Einzelteile für Lindemannstraße

In Abstimmung mit der Schule wurde die Übergabe aller drei Abschnitte des Kunstwerks auf das Ende des 1. Schulhalbjahres in 2020 gelegt. Im Frühjahr wirkten sich die Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie im vollen Umfang aus. Als im Spätfrühjahr es absehbar wurde, dass bis zu den Sommerferien kein ordnungsgemäßer Betrieb, auch nicht ansatzweise möglich sein würde, wurde mit allen abgestimmt, den Termin auf das Folgeschuljahr zu verlegen, in der Hoffnung einer gewissen Entspannung und der Option einer höheren Präsenz.

Die offizielle Übergabe aller Teile sollte im September in einem Akt erfolgen. Im Zuge der dazu stattfindenden Koordinierung der Baustellenaktivitäten mit dem Schulverwaltungsamt stellte sich heraus, dass die Sanierungsmaßnahmen im Bereich des hinteren Schulhofes zur Goethestraße deutlich länger in Anspruch nimmt als ursprünglich eingeplant. Somit entfiel hier die Möglichkeit der rechtzeitigen Errichtung des entsprechenden Zaunkunstwerk-Teils.



Baustellensituation an der Goethestraße im August 2020

Am 7.9. ist die Übergabe der beiden Elemente an der Lindemannstraße sowie an der Schumannstraße angesetzt. Die Fertigstellung des dritten Teils an der Goethestraße erfolgt nach Beendigung der Schulhofarbeiten voraussichtlich im Februar 2021.

3.1.2 Franz-Vaahsen-Grundschule

Die Franz-Vaahsen-Grundschule am Grenzweg 12 im Stadtteil Düsseldorf-Wittlaer hat eine neue zusätzliche Zweifach-Sporthalle (Beschlussvorlage 23/65/2015) sowie eine Mensaausweitung erhalten. Die Schulleitung wünschte sich im Rahmen dieser Bauaktivitäten auch Kunst-am-Bau.

In der Auftaktsitzung der Kunstkommission am 21.03.2018 wurde der Beschluss gefasst, diesem Wunsch zu entsprechen. Der Kulturausschuss folgte in seiner Sitzung im Juni 2018 der Empfehlung der Kunstkommission zur Durchführung eines einstufigen, geladenen Wettbewerbs mit 8 Teilnehmenden (41/78/2018). Im November 2018 (Vorlage 41/146/2018) beschloss der Kulturausschuss nach Anhörung des Schulausschusses die Auftragsvergabe entsprechend der Empfehlung der Kunstkommission an den Wettbewerbssieger, Herrn Moritz Hirsch mit seinem Entwurf „Widerstand - oder in Gedanken frei zu sein“.

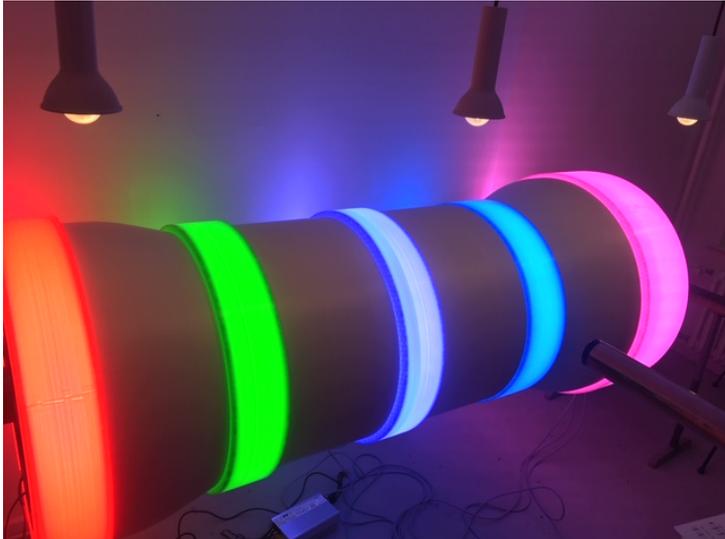
Die Produktion der Einzelteile des Kunstwerks erfolgte in Berlin. Die Farbringe sind im 3D-Drucker entstanden.



Endstück des Körpers mit Aufnahmeelement für einen Farbring



Ringelemente werden auf die Tragachse aufgezogen



Beleuchtungstest

Die Aufstellung des Kunstwerks orientierte sich an den Baumaßnahmen insbesondere der Turnhalle und war ursprünglich für Ende des Jahres 2019 vorgesehen. Da der Bau der Turnhalle sich jedoch deutlich verlängerte, fanden erst im Frühjahr die ersten Aufstellproben eines Musterelements statt, um vor Herstellung der Verkehrsflächen die für das Kunstwerk geplanten Fundamentpunkte in situ zu überprüfen.



Überprüfung der Sichtbeziehungen anhand eines Musterteilelements 1:1

Die Übergabe an die Schule ist im Rahmen einer Feierlichkeit am 10.9. geplant.

3.1.3 Luisengymnasium

Das Luisen-Gymnasium ist seit 1907 (damals noch unter dem Namen „Luisenschule“) am Standort Bastionstraße 24 beheimatet. 1913 wurde das Schulgebäude um einen Neubau an der Kasernenstraße erweitert. Dieser ursprüngliche Raumbestand steht dem dreizügigen Luisen-Gymnasium, an dem im Schuljahr 2017/2018 insgesamt 660 Schülerinnen und Schüler beschult werden, noch heute zur Verfügung. Über die Jahre wurden zahlreiche Modernisierungen, Sanierungen und Umbauten vorgenommen.

Der denkmalgeschützte Gebäudekomplex am Schulstandort Bastionstraße 24 befindet sich insgesamt in einem stark sanierungsbedürftigen Zustand. Unter Abwägung aller relevanten Aspekte wurde alternativ zur Gesamt-sanierung die Errichtung eines Schulneubaus am Ersatzstandort Völklinger Straße untersucht. Die Machbarkeitsstudie kommt zu dem Ergebnis, dass auf der Fläche ein 4-zügiges Gymnasium mit einer 3- oder 4-fach Sporthalle abgebildet werden kann. Der Neubau wird 4-zügig und als Ganztagschule geplant.

Die AG Schulen hat sich mit möglichen zeitgemäßen Formaten zur Realisierung von Kunst-am-Bau an Schulen befasst. Sie hat dabei für drei Schulen neuartige Konzeptansätze entwickelt.

Der erste umgesetzte Verfahrensvorschlag sieht unter Berücksichtigung der erfolgreichen Zusammenarbeit von Architekt*innen und Künstler*innen bei dem Projekt „Wehrhahnlinie“ eine möglichst frühzeitige Anbindung von Künstler*innen und sieht folgenden grundsätzlichen Ablauf vor, wobei der Einsteigezeitpunkt am Luisengymnasium mit Abschluss der Vorentwurfs-Planungsstands fix war:

1. Die Kunstkommission erstellt einen dynamischen Künstler*innen-Pool für Schulbaumaßnahmen; aus diesem Gesamtpool werden 3-5 Vorschläge für ein konkretes Schulbauprojekt herausgesucht.
2. Aus diesen Vorschlägen wählt ein Gremium bestehend aus: der Schulleitung, einer Vertretung des Schulverwaltungsamtes, der Geschäftsstelle der Kunstkommission und einer Vertretung des Architekturbüros eine*n Künstler*in für das Projekt aus.
3. Eine Interessensanfrage an den/die Künstler*in erfolgt über die Geschäftsstelle der Kunstkommission.
4. Die Auftragserteilung erfolgt nach Beschluss des Kulturausschusses auf Empfehlung der Kunstkommission an den/die Künstler*in.
5. Parallel zur Erstellung der Entwurfspläne erfolgt die Entwicklung des künstlerischen Entwurfs durch den/die Künstler*in im Austausch mit allen Beteiligten.
6. Begleitende Sachstandsberichte werden der Kunstkommission vorgelegt.

Am konkreten Beispiel des Luisengymnasiums fand das Auswahlgespräch des Wahlgremiums am 1.7. statt. Die Entscheidung fiel einstimmig auf das Künstlerduo „The Project Twins“. Die Anfrage verlief positiv, so dass die Auftragserteilung, vorbehaltlich der Zustimmung durch den Kulturausschuss im September erfolgen soll. Die erforderliche Vorlage war zum Zeitpunkt der

Erstellung dieses Berichts in der internen Abstimmung. Die Auftaktsitzung ist für die letzte Oktoberwoche avisiert.



Fassadenansichten, Variante 1, des beauftragten Architekturbüros RKW+

3.1.4 Franz-Jürgens-Berufskolleg

Das Gebäudeensemble des Franz-Jürgens-Berufskollegs stammt aus der Mitte der 60er Jahre. Das so genannte H-Gebäude ist abgängig. In direkter Nachbarschaft vor dem Werkstattgebäude wird ein Ersatzneubau geschaffen, welcher das H-Gebäude nach Fertigstellung ablöst.



Blick über den Schulhof auf das abgängige H-Gebäude

Der Kulturausschuss hat in seiner Sitzung am 09.05.2019 auf Empfehlung der Kunstkommission die Durchführung eines partizipatorischen Verfahrens unter Beteiligung der Schülerschaft beschlossen. Die Wettbewerbskosten wurden auf insgesamt 132.000 Euro festgelegt (41/63/2019). In seiner Sitzung am 05.09.2019 wurde der Kulturausschuss darüber informiert, dass

4 Künstler*innen eingeladen werden, jeweils mit einer festen Gruppe von Schüler*innen über einen Zeitraum von mind. 8 Wochen oder ganztägigen Projekttagen in der Schule zusammenarbeiten und Entwürfe für ein Kunstwerk im zweiten Schulhalbjahr 2019/2020 zu entwickeln (KUA/019/2019).

Den ausgewählten Künstler*innen wurde die Auslobung am 24.01.2020 zur Verfügung gestellt. Das Rückfragekolloquium fand planmäßig am 17.02.2020 statt. Die Zusammenarbeit mit den Schülern*innen sollte im März 2020 beginnen und die Schülerschaft vor den Sommerferien eine Empfehlung für die Realisierung einer Arbeit abgeben.

Aufgrund der Corona Pandemie und der damit verbundenen Einstellung der Präsenz in den Schulen wurde in Abstimmung mit der Schule und den Künstler*innen das Verfahren vorübergehend ausgesetzt und der Kulturausschuss in seiner Sitzung am 4.6.2020 hierüber informiert (KUA/077/2020).

Die Wiederaufnahme des Verfahrens erfolgt, abhängig von der weiteren Entwicklung mit der Pandemie, in Abstimmung mit den Beteiligten. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war noch kein neuer Zeitablauf absehbar.

3.1.5 U81 - Neuer U-Bahnhof "Flughafen Terminal"

Durch die Kombination von technologischen, architektonischen und künstlerischen Beiträgen ist die Wehrhahn-Linie eine der attraktivsten und benutzerfreundlichsten U-Bahn-Strecken Europas geworden und damit zu einem prägnanten Markenschild für die Landeshauptstadt Düsseldorf. Die konstruktive Zusammenarbeit von Ingenieuren, Architekten und Künstlern ist beispielgebend. Entsprechend war und bleibt weiterhin die Resonanz auf diesen interdisziplinären Ansatz und seine künstlerischen Ergebnisse überwältigend.

Vor diesem Hintergrund war ein vergleichbarer Weg zu wählen, und der U-Bahnhof "Flughafen Terminal" - als Eintrittspforte in die Stadt - mit hochwertiger Architektur und integrierter Kunst am Bau zu versehen.

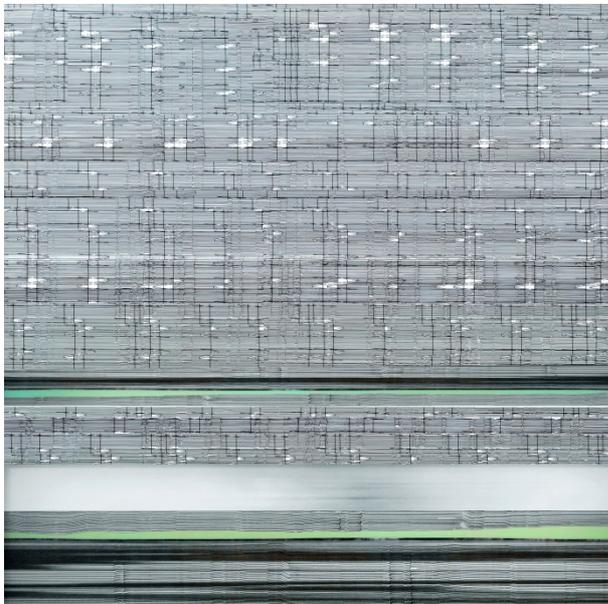
Am 9.5.2019 fasste der Kulturausschuss den entsprechenden Beschluss zur Durchführung und Realisierung eines 1-stufigen geladenen künstlerischen Wettbewerbs mit Mittel von bis zu 196.000 Euro (41/62/2019).

Nach Auswahl der 8 einzuladenden Künstler*innen durch die Kunstkommission wurden die Auslobungsunterlagen im Juni 2019 versandt. Die eingereichten Vorschläge der Teilnehmenden wurden von der Kunstkommission gesichtet und ausführlich in ihrer Sitzung am 27.11.2019 beraten. Die Kunstkommission empfiehlt den Siegerentwurf „frequencies“ von Anna Vogel zu realisieren. Der Kulturausschuss hat am 12.03.2020 den entsprechenden Beschluss gefasst (KUA/002/2020).

Die Erläuterung und Begründung des Entwurfskonzepts der Künstlerin lautet:

„»frequencies« gestaltet den gesamten Nordkopf des U-Bahnhofs, der damit eine visuelle Einheit bildet. Betritt der/die Reisende die Stufen der Rolltreppe und fährt hinab, empfangen ihn seitlich an

den Wänden vibrierende Frequenzen, die an Aufzeichnungen von Tonaufnahmen erinnern - ähnliche Muster zeigen sich bei Monitordarstellungen, wenn der Rhythmus unseres Herzschlags überprüft wird oder in Museen, wo feinste Schwingungen des Bodens aufgezeichnet werden. Diese vibrierenden Frequenzen begleiten den Reisenden in seiner Bewegung durch den Bahnhof an den Säulen. Sie konfrontieren ihn nicht mit Bildern, sondern bleiben zurückhaltend wie ein leises Rauschen - der Citysound. Sie bilden keinen Gegensatz zu den architektonischen Linien-Elementen an den Wänden und Decken, fügen sich auf beruhigende Art und Weise ein in das gestalterische Gesamtkonzept. Der/die Reisende kann bei sich bleiben und wird im Gefühl des Reisens, der Bewegung unterstützt. Beim Blick hinunter an den Säulen entlang wird er weiterer Wellen gewahr: Schematische und luftige Andeutungen von Wasser - der Rhein. Von der Stadt an diesem großen Fluss, über den sie mit dem Flugzeug fliegen, werden die Reisenden willkommen geheißen oder verabschiedet - die Bewegungstreifen dazwischen bilden den Übergang von Erde und Himmel.“



„frequencies“

Aufgrund der Einschränkungen zur Begrenzung der Auswirkungen der Corona-Pandemie mussten die Gespräche zur Abstimmung der Verfahrensweise, der Schnittstellen und darauf aufbauend zur Vertragsgestaltung vertagt werden. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war das Kick-off-Gespräch für Mitte September avisiert.

3.1.6 Wettbewerb zum "Ort für die Erinnerung und Akzeptanz von geschlechtlicher und sexueller Vielfalt"

Im März 2018 fand in Zusammenarbeit zwischen dem Forum Düsseldorfer Lesben-, Schwulen- und Trans*-Gruppen und der Mahn- und Gedenkstätte ein offener Workshop zur Errichtung eines Erinnerungsorts der Verfolgung und Diskriminierung der LSBT* statt. Dabei wurde entschieden, die Kunstkommission um Unterstützung zu bitten. Die Kunstkommission fasste den Beschluss, sich mit dem Projekt auseinander zu setzen, und einen Wettbewerb auszuloben.

Im Austausch mit der zuständigen Planungsdezernentin einigte man sich auf die Realisierung des avisierten Erinnerungsortes entlang des Rheins bzw. in Rheinnähe im Bereich zwischen den Rheinterrassen und der Rheinkniebrücke. Im Juni wurden die Auslobungskriterien sowie die Durchführung des Wettbewerbs als ein 2-stufiger Wettbewerb mit einer Auslobungssumme i.H.v. 200.000 € beschlossen (Vorlage 41/96/2018). Im Januar 2019 wurden 15 Künstler*innen aus 27 eingereichten Vorschlägen ausgewählt. Am 28.03.19 erhielt der Kulturausschuss eine Informationsvorlage zum Verfahrensstand (Vorlage 41/8/2019). Im Juli wählte die Jury aus 12 eingereichten Entwürfen 5 für die weitere Bearbeitung in der Phase 2 aus. Die Jury-Sitzung für die Entscheidung über den Siegesentwurf fand am 22.11.2019 statt. In der Jurysitzung am 26.11.2019 schieden 4 Beiträge nach ausführlicher Beratung aus. Lediglich die Arbeit von Claus Richter verblieb im Wettbewerb. Der Künstler wurde aufgefordert, seine Arbeit entsprechend der Empfehlungen aus der Jurysitzung zu überarbeiten und persönlich am 26.2.20 in der Sitzung vorzustellen. Herr Richter kam dieser Aufforderung nach und erläuterte die Grundprinzipien, die er der weiteren Bearbeitung im Auftragsfall zugrunde legen würde und zeigte dabei ein überarbeitetes Modell.

Die Kunstkommission empfahl mehrheitlich, die Arbeit von Claus Richter „EIN SELTSAM KLASSISCHES DENKMAL“ zu realisieren. Die Arbeit wird ausdrücklich vom Forum gelobt und es erklärt, dass es sich über das Ergebnis des Wettbewerbs und auf die Realisierung freut.



Abbild des Modells „EIN SELTSAM KLASSISCHES DENKMAL“

Der Kulturausschuss beschloss am 30.04.2020 entsprechend der Empfehlung der Kunstkommission, den Künstler Claus Richter als Wettbewerbssieger mit der Realisierung seines Entwurfs bis zu maximal 200.000 Euro (inkl. Honorar, Herstellung und MwSt.) zu beauftragen. Die genaue Standortfrage wird im Rahmen des Realisierungsprozesses derzeit mit den betroffenen Fachbereichen geklärt.

3.1.7 Reeser Platz

2015 hat die Bezirksverwaltungsstelle 1 (BV 1) einen Beschluss zur Veränderung der Situation am Reeser Platz gefasst (Vorlage 171/200/2015), insbesondere hinsichtlich des dort befindlichen 39er Denkmals. Das Denkmal wurde 1939 eingeweiht und ist in seiner inhaltlichen Aussage, ästhetischen Formulierung und gesellschaftlichen Funktion als revanchistisch und nationalsozialistisch einzustufen.

Auf Bitten der BV 1 (Vorlage 171/45/2017) hat die Kunstkommission beschlossen, sich mit dem Projekt „Reeser Platz“ auseinander zu setzen und einen Wettbewerb durchzuführen. Zur Vorbereitung des Wettbewerbs wurde am 17. November 2018 ein Bürgerbeteiligungsverfahren in Form eines Werkstatt-Tages mit Thema „Zukünftiger Umgang mit dem 39er Denkmal auf dem Reeser Platz“ durchgeführt (s. a. 41/135/2018).

Die Ergebnisse des Werkstatt-Tags dienen der Modifizierung und Konkretisierung der Wettbewerbsaufgabe und des Verfahrens. Ein Resümee war, zunächst einen Ideenwettbewerb durchzuführen, um der komplexen Aufgabenstellung gerecht zu werden. Der Kulturausschuss ist in seiner Sitzung vom 09. Mai 2019 (Vorlage 41/65/2019-1) der Empfehlung der Kunstkommission einstimmig gefolgt, ein Ideenwettbewerb auszuloben.

Ziel des Ideenwettbewerbs war es, zeitgenössische, künstlerische und freiraumplanerische Ideen für eine pointierte und signifikante, kritische Kommentierung des 39er Denkmals auf dem Reeser Platz zu finden, und dabei den gesamten Reeser Platz im Auge zu haben.

Am 2.9.2019 wurde der Wettbewerb ausgelobt. Einvernehmlich wurden von den zur ersten Wettbewerbsphase eingereichten 67 Entwürfen 8 Arbeiten für die zweite Phase zugelassen. Am 20.05.2020 fand die Jurysitzung der Kunstkommission zur zweiten Wettbewerbsphase statt. Nach ausführlicher Diskussion und Beratung wurde entschieden, 4 Arbeiten mit Preisen zu versehen, eine mit Anerkennung:



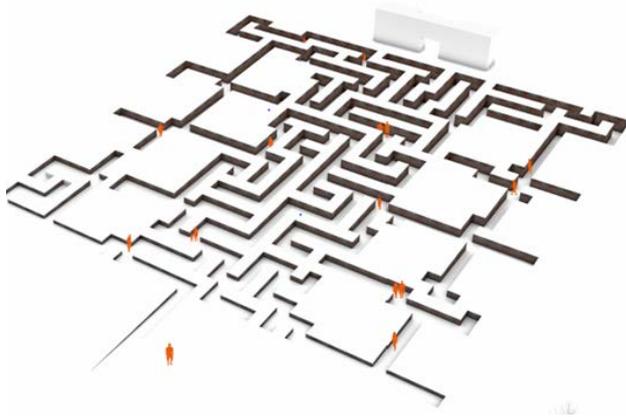
1. Preis für die Arbeit „THOSE WHO HAVE CROSSED“ von ULTRASTUDIO (Lars Breuer, Sebastian Freytag, Christian Heuchel, Guido Münch, Jürgen Wiener), Köln mit O&O Baukunst, Köln osd office for structural design und FSWLA Landschaftsarchitektur, Düsseldorf

Das Preisgeld beträgt 20.000 Euro. Die genannten Realisierungskosten liegen bei 812.513 Euro. Die Folgekosten über 10 Jahre betragen nach Angaben der Einreichenden 98.000 Euro.



2. Preis für die Arbeit „DER NEUE REESER PLATZ“ von Gabriele Horndasch, Düsseldorf mit Bierbaum.Aichele.landschaftsarchitekten

Das Preisgeld beträgt 12.500 Euro. Die genannten Realisierungskosten liegen bei 805.440 Euro. Die Folgekosten über 10 Jahre betragen nach Angaben der Einreichenden 10.000 Euro.



3. Preis für die Arbeit „Labyrinth“ von Heinke Haberland, Düsseldorf mit Haberland Architekten, Berlin

Das Preisgeld beträgt 7.500 Euro. Die genannten Realisierungskosten liegen bei 3.596.000 Euro. Nach Angaben der Einreichenden entstehen keine zusätzlichen Folgekosten.



4. Preis für die Arbeit „Kritische Masse“ von missing icons (Andrea Knobloch und Ute Vorkoeper), Hamburg mit Brunnert und Ohlenschlager Landschaften, Hamburg und Flosbach Garten- und Tiefbau

Das Preisgeld beträgt 6.600 Euro. Die genannten Realisierungskosten liegen bei 1.124.946 Euro. Die Folgekosten über 10 Jahre betragen nach Angaben der Einreichenden 101.500 Euro.

Ferner wurde eine Anerkennung für die Arbeit „Öffnung des Denkmals: Zugang für die demokratische Öffentlichkeit“ von Milica Lopičić & Christian Sievers, Köln mit 3.300 Euro ausgesprochen.

Am 4.6.2020 erhielt der Kulturausschuss die entsprechende Informationsvorlage (KUA/095/2020). Die Arbeiten wurden vom 25.05. bis zum 12.06.20 im Stadtmuseum ausgestellt.

Die Bezirksvertretung 1 hat in ihrer Sitzung am 28.05.2020 die Vorlage KUA/095/2020 - Ergebnis zum Wettbewerb "Das 39er Denkmal auf dem Reeser Platz" - zur Kenntnis genommen und einstimmig (bei 2 Enthaltungen) einen Ergänzungsantrag beschlossen, den Kulturausschuss und den Stadtrat zu bitten, die Verwaltung zu beauftragen, auf Basis des Wettbewerbsergebnisses in Zusammenarbeit mit den Künstler*innen des ersten Preises weiter zu planen und die notwendigen Beschlüsse zur Umsetzung herbeizuführen.

Der Rat hat in seiner Sitzung am 18.06.2020 den Ergänzungsantrag abgelehnt und die Verwaltung beauftragt, zu den Wettbewerbsergebnissen (1. bis 4. Preis sowie Anerkennungen) in Zusammenarbeit mit der Kunstkommission eine umfassende Beteiligung der Bürger*innen für das zweite Halbjahr 2020 und/oder das erste Halbjahr 2021 zu planen. Dabei sind unterschiedliche Formate und Kommunikationswege – digital und analog – vorzusehen (RAT/225/220). Dies entspricht einem üblichen Verlauf der Dinge nach einem Ideenwettbewerb.

Als erste Schritte wurden hierzu bereits filmische Dokumentationen mit den Preisträger*innen und der Anerkennung abgestimmt, die als Basis einer Bürgerbeteiligung einerseits und Ausgangspunkt für eine weiterführende Fachdiskussion andererseits dienen sollen. Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts wurden das Konzept zur entsprechenden digitalen Dokumentation erarbeitet.

Aus dem Werkstatttag resultierten weitere, kleinere Maßnahmen. Die Kunstkommission fasste in der Sitzung am 5.12.2018 basierend auf den Ergebnissen des Werkstatttags den Beschluss, die Reste des im Rahmen der Nazi-Herrschaft zerstörten Denkmals „Innere Festigung“ von Jupp Rübsam digital zu rekonstruieren.



In Ihrer Sitzung am 20.05.2020 konnten die Mitglieder der Kunstkommission die Umsetzung vor Ort live prüfen. Das Produkt soll in der nächsten Sitzung dem Kulturausschuss vorgestellt und offiziell der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

3.1.8 Internationaler Lantz'scher Skulpturenpark

Der Lantz'sche Park ist eine 14,5 ha große, denkmalgeschützte Grünanlage im nördlichen Düsseldorfer Stadtteil Lohausen. Die Parkanlage um das Herrenhaus entstand nach einem Plan von Joseph Clemens Weyer von 1858 im Stil des englischen Landschaftsgartens. 1972 kaufte die Stadt Düsseldorf Anwesen und Park zusammen mit umgebenden Ländereien. 1974-1978 erfolgte eine Teil-Sanierung des Parks. Seit 1978 ist der Park öffentlich zugänglich,

Zur Eröffnung der Villa Lantz durch die neuen Eigentümer, die Firma Pongs, im September 2019 wurde eine Stahlskulptur des Bildhauers Peter Schwickerath errichtet, die in seinem Lohauer Atelier hergestellt wurde. Dr. Gregor Jansen, der Direktor der Kunsthalle Düsseldorf, entwickelte diese Idee und die Fortführung eines Internationalen Skulpturenparks. Gesponsert wurde die Aufstellung der Skulptur von der Cary und Dan Bronner Stiftung. Dies knüpft insofern an die Tradition des Skulpturenparks von Schmela an, dass Künstler*innen, Sammler*innen und Galerist*innen eingeladen werden, bestimmte Werke temporär in den Park der Öffentlichkeit zur Anschauung zu geben und damit ein besonderes Erlebnis von Natur und Kultur zu ermöglichen.

Dieser erste Aufschlag soll nun weiterverfolgt und als ein Internationaler Skulpturenpark installiert werden. Unter Verwendung eines maximal offenen Ansatzes in Abstimmung mit der Kunstkommission sollen jährlich kuratorische Konzepte entwickelt werden, die mittels Skulpturen und/oder performativen Ansätze neue Ideen zwischen Kunst im öffentlichen Raum, Land Art und Happening/Aktion umsetzen.

Den Beginn hat Dr. Gregor Jansen unternommen. Vom 5. Juli bis etwa Anfang September wurden zusammen mit der Arbeit von Peter Schwickerath 7 installative Skulpturen, u.a. Julia Bünnagel, Bogomir Ecker, Rita McBride, Martin Pfeifle, Christian Odzuck und Gesine Grundmann wie auch performativen Elementen und Aktionen von verschiedenen Akteur*innen aus unterschiedlichen Disziplinen, u.a. Arpad Dobriban (Food), Daniela Georgiva (Tanz/Musik), Christian Jendreicko (Aktion) durchgeführt. Einige Eindrücke sind in den folgenden Bildern wiedergegeben.



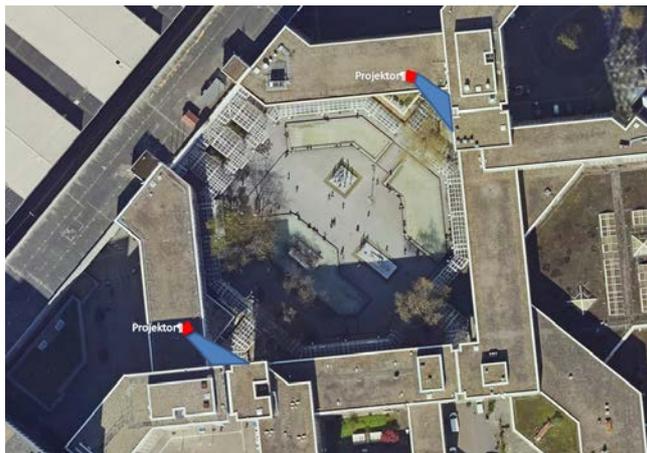
In den Folgejahren soll unter Leitung der Kunstkommission nach Kurator*innen gesucht werden, die die Konzeption eines offenen Skulpturenparks fortführen.

3.1.9 Von Fremden Ländern in Eigenen Städten

Im Vorfeld der Bildung der Kunstkommission wurde ein umfangreiches Kunstprojekt im öffentlichen Raum aufgelegt, bei dem diverse Teilprojekte im Stadtraum realisiert wurden. Dazu zählt die Plastik „Beulenmann“ von Paloma Varga Weisz, eine Lichtinstallation „Ay Shay“ von Manuel Graf sowie eine Plastik „UltraExOrbit“ von Christian Odzuck. Für alle sollte die Option eines dauerhaften Verbleibs geprüft werden.

Wie im ersten Jahresbericht dargestellt, wurde der „Beulenmann“ erworben und mit der DB-AG ein Gestattungsvertrag abgeschlossen.

Zur Reaktivierung von „Ay Shay“ bedarf es Verträge mit den Eigentümern der beiden Dächer, auf denen die Projektoren platziert sind, sowie Vereinbarungen mit den Eigentümern der Fassaden.



Bertha-von-Suttner-Platz mit den beiden Projektor-Standorten

Beide Eigentümer haben zwischenzeitlich ihr Einvernehmen signalisiert. Die Schaffung der erforderlichen technischen Voraussetzungen wurde mit beiden Eigentümern abgestimmt. Die darauf aufbauenden Vertragsentwürfe sind in Abstimmung. Bei beiden Häusern stehen Dachsanierungen an, so dass die Verlegung der Zuleitungen und Aufstellflächen sinnvollerweise in diese Arbeiten integriert werden. Die Gesamtrealisierung soll spätestens 2021 abgeschlossen werden.

Ursprünglich sollte die Arbeit „UltraExOrbit“ am Immermannplatz (Friedrich-Ebert-Straße/ Ecke Karlstraße) aufgestellt werden. Seitens des Amtes für Verkehrsmanagement wurde dieser Standort aufgrund einer möglichen Schädlichkeit für erhaltene Städtebaufördermittel sowie aufgrund seiner Bauweise als problematisch eingestuft. Zu dem genannten Alternativstandort auf der anderen Seite des Immermannhofes (Immermannstraße/Ecke Karlstraße) wurden seitens des Amtes für Verkehrsmanagement statische Bedenken aufgrund eines in der Nähe liegenden Tunnels vorgebracht. Insgesamt führte dies dazu, dass die Arbeit nicht im Rahmen des Projektes „Von Fremden Ländern in Eigenen Städten“ installiert werden konnte. Dies wurde der Politik anlässlich einer Anfrage mitgeteilt (41/128/2018).



Die "Realisierung" am Alternativstandort (© MAP)

Die in dem Zusammenhang gestellte Frage, welche Möglichkeiten es in Absprache mit der Kunstkommission gäbe, die Installation wie geplant zu realisieren, löste eine entsprechende

Anfrage des Amtes für Verkehrsmanagement beim Zuschussgeber aus. Der Zuschussgeber teilte mit, dass er mit der Aufstellung des Kunstwerks keine Förderschädlichkeit sehe. Die bautechnischen Probleme ließen sich ebenfalls mit Erstellung eines Baugrundgutachtens beseitigen.

Das Amt für Verkehrsmanagement teilte mit, dass eine Aufstellung auf drei Monate bis maximal ein Jahr begrenzt und mit der anstehenden Planung zum Konrad-Adenauer-Platz abgestimmt werden müsse.

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war die Rückfrage zur Klärung dieser neuen Hinderungsgründe beim Amt sowie hinsichtlich der Finanzierbarkeit noch offen.

3.2 Laufende Wettbewerbsverfahren

3.2.1 KAP1

Das ehemalige Logistikzentrum der Deutschen Bundespost am Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1) wird derzeit umfassend saniert und umgebaut. Das Gebäude wird zukünftig die Zentralbibliothek, das Forum Freies Theater (FFT), das Theatermuseum sowie diversen Archive auf ca. 25.000 qm beherbergen. Ferner zieht das Schulverwaltungsamt nach Fertigstellung ein. Das Projekt KAP 1 lässt aus dem alten Postlogistikzentrum einen Ort für Bildung, Kultur und Begegnung entstehen. Das alte Logistikzentrum wird somit zu einem Zentrum für den Austausch von Wissen und Kultur. Der Investor hat mit der Planung das Architekturbüro RKW Architektur + beauftragt. Mit den Architekten und dem Investor wurde erörtert, dass durch Kunst am Bau ein Beitrag geleistet werden soll, der die neue Funktion des Gebäudes verdeutlicht und kenntlich macht. Der Investor hat großes Interesse an einem entsprechenden Kunst am Bau-Wettbewerb und unterstützt diesen mit 150.000 Euro. Der Architekt hat unterschiedliche Bereiche benannt, die aus seiner Sicht für eine künstlerische Formulierung in Frage kommen.



Visualisierung der Eingangshalle (© RKW+)

Ziel des Wettbewerbs ist es, eigenständige künstlerische Entwürfe zu entwickeln, die sich mit den identifizierten Bereichen beschäftigen und einen signifikanten gestalterischen Beitrag zum Gebäude leisten. Es gilt diesem Gebäude mittels einer charakteristischen Gestaltung eine prägnante Identifikation zu geben.

Die Übergabe des Objekts an die Nutzer ist nunmehr für April 2021 geplant. Die Eröffnung der Zentralbibliothek, des FFT und der anderen Einrichtungen ist für Herbst 2021 vorgesehen. Zu diesem Zeitpunkt soll auch die Realisierung des Wettbewerbsergebnisses abgeschlossen sein.

Seitens des Kulturdezernenten wird die Notwendigkeit von Kunst am Bau gesehen, um den Gedanken des Kulturzentrums zu stützen. Es haben Gespräche mit den zukünftigen Nutzern des KAP 1 einerseits, sowie mit dem Investor und Architekten andererseits stattgefunden. Die Kunstkommission bestätigt den Bedarf an Kunst am Bau bei diesem Projekt und hat eine Arbeitsgruppe gebildet, die die Handlungsfelder auslotet und die Erstellung einer Auslobung vorbereitet hat.

Der Kulturausschuss hat, entsprechend der Empfehlung der Kunstkommission Düsseldorf, die Durchführung und Realisierung eines 1-stufigen geladenen künstlerischen Wettbewerbs mit 8 Teilnehmenden/Teams für einen Kunst am Bau-Projekt am Gebäude „KAP 1“ beschlossen (KUA/003/2020).

Die Auswahl der Einzuladenden fand in der Sitzung der Kunstkommission am 12.03.2020 statt. Die Auslobung wurde Mitte März versandt. Das Rückfragenkolloquium konnte aufgrund der Auflagen zur Eindämmung der Corona-Pandemie erst am 26.06.2020 stattfinden. Die Jurysitzung der eingereichten Entwürfe ist für den 7.10.2020 geplant.

3.2.2 Friedrich-Rückert-Gymnasium

Das Friedrich-Rückert-Gymnasium an der Rückertstraße 6 im Stadtteil Düsseldorf-Rath ist bisher für eine vierzügige Nutzung ausgelegt. Aufgrund der steigenden Schülerzahlen soll das Gymnasium fünfzünftig geführt werden. Die benötigten Unterrichts-, Fach-, Verwaltungs- sowie Nebenräume können im vorhandenen Gebäudebestand nicht vollständig untergebracht werden. Daher beinhaltet das Bauvorhaben neben dem Umbau und Sanierung des Gebäudebestandes auch die Errichtung eines Erweiterungsanbaus für die Naturwissenschaftlichen Bereiche und den Anbau eines weiteren Sportfeldes an die vorhandene Dreifach-Sporthalle. Zudem werden die Außenanlage und die Wegeführung umgestaltet, so dass sich der Schulstandort nun auch zur Sankt-Franziskus-Straße hin öffnet und ein Auffinden der Gebäudeeingänge erleichtert.



Das Friedrich-Rückert-Gymnasium © Stefan Schilling, Köln

Der Kulturausschuss hat in seiner Sitzung am 05.09.2019 auf Empfehlung der Kunstkommission die Durchführung eines offenen künstlerischen Wettbewerbsverfahrens mit einer Realisierungssumme i.H.v. 150.000 Euro für Kunst am Bau am Friedrich-Rückert-Gymnasium beschlossen (KUA/017/2019). Die Auslobung erfolgt als offener Wettbewerb mit vorgeschaltetem offenem Präqualifikationsverfahren. Künstler*innen bzw. Künstler*innengruppen können sich für das Verfahren mit Referenzleistungen bewerben. Im nächsten Schritt ist beabsichtigt, 4-6 Teilnehmer*innen aus dem Bewerbungsverfahren zum Wettbewerb einzuladen. Der Wettbewerb ist anonym. Die eingeladenen Teilnehmenden erhalten ein Honorar i.H.v. 2.000 Euro.

Das Präqualifikationsverfahren wurde im Juni gestartet. Insgesamt sind etwas über 160 Bewerbungen bei der Geschäftsstelle eingegangen. Es wird die Aufgabe der Kommission sein, in der nächsten Sitzung die Auswahl für die Teilnahme am Wettbewerb zu treffen.

3.3 Vorbereitungsphase

3.3.1 Übersicht Schulbauprojekte

Im Frühjahr 2020 fand das jährliche Gespräch mit dem Schulverwaltungsamt statt. Unter Berücksichtigung des Planungsstandes sowie der jeweiligen Baumaßnahmenumfangs wurden folgende Listen von Schulen identifiziert, bei denen aus Sicht des Schulverwaltungsamtes eine

Beteiligung der Kunstkommission neben den bereits dargestellten Projekten sinnvoll bzw. möglich erscheint. Die Tabelle ist gegliedert nach der bereits erfolgten Beteiligung sowie einer anstehenden Prüfung hinsichtlich einer Beteiligung. Letzteres wurde aufgrund der coronabedingten Rahmenbedingungen sowie der eingeschränkten Ressourcen vorerst zurückgestellt.

Schulbauprojekte mit Beteiligung der Kunstkommission in Vorbereitung

Stadt-bezirk	Standort	(Schulorganisatorische) Maßnahmen	Bauliche Maßnahmen
1	GGs Rolandstr. 40	Erhöhung der Zügigkeit von 3 auf 4 ab Schuljahr 2021/22	Erweiterungsbau auf dem Grundstück
2	Heinzelmannchenweg (Grafental)	Errichtung eines Gymnasiums zum Schuljahr 2020/21	Errichtung eines Neubaus
3	Realschule Florastraße, Florastr. 69	Errichtung eines Teilstandortes und Erhöhung der Zügigkeit auf 4 Züge	Herrichtung von Räumen auf dem Baugrundstück Elisabethstraße im Zuge der dort geplanten Bebauung
3	Städtisches Gymnasium Weberstraße		Errichtung eines Gymnasiums am Standort Weberstraße 3
3	Wim-Wenders-Gymnasium, Schmiedestr. 25	Umnutzung zum Gymnasium inkl. 3-fach Sporthalle	
3	Leo-Statz-Berufskolleg	Sanierung Schulstandort Fürstenwall 100 und Verlagerung vom alten Standort Friedenstr. 29	Verlegung und Sanierung sowie Aufgabe der Standorte Friedenstr. Und Kirchfeldstr.
5	Pfaffenmühlenweg	Errichtung einer Gesamtschule zum Schuljahr 2020/21	Errichtung eines Neubaus
8	Carl-Sonnenschein Schule, KGS Gerresheimer Landstraße	Erhöhung der Zügigkeit von 1 auf 2 ab Schuljahr 2018/19	Umbau und Erweiterungsmaßnahmen
9	Theodor-Litt-Straße 5-11	Ersatzneubau	

Schulbauprojekte zur Prüfung einer Beteiligung der Kunstkommission

Stadt-bezirk	Standort	(Schulorganisatorische) Maßnahmen	Bauliche Maßnahmen
2	Thomas-Edison-Realschule	Abriss und Neubau 4 zügige Schule	Neubau

3	Jan-Wellem-Förderschule, Oberbilker Allee	Aufgabe Standort Franklinstraße und Herrichtung des Standortes als neuen Hauptstandort	Neubauerrichtung i.V.m. Errichtung einer inkl. Kita an der Herdecker Straße
3	Geschwister-Scholl- Gymnasium, Redinghovenstr. 41	keine	Neubau und Umorganisation einzelner Räumlichkeiten
3	Dumont-Lindemann- Schule, Gemeinschaftshauptschule Weberstraße 3	Verlagerung der Hauptschule in einen zu errichtenden Neubau am Schulstandort Redinghovenstraße 41, 40225 Düsseldorf, zum Schuljahr 2022/23	Zum Schuljahr 2022/23 Schulneubau für die Aufnahme der Dumont-Lindemann-Schule mit integrativem Sportplatz, Nachbarschule Hulda-Pankok wird Sportschule
4	Gesamtschule Aldekerkstraße	Neubau	Errichtung einer 4 zügigen Gesamtschule
5	Friedrich-von-Spee- Schule	Erhöhung der Zügigkeit um einen Zug von 2 auf 3 zügig	Erweiterung des Gebäudes incl. Mensa
6	Realschule Borbecker Straße, ehemals Herdecker Str.	Errichtung einer neuen 3 zügigen Schule durch die IDR AG	Neubau inkl. 2fach Sporthalle
6	Franz-Marc-Förderschule	Alter Standort: Lohbachweg (BV 7), Neubau an der Herdecker Straße (BV 6)	Neubau nach Abriss inkl. Sporthalle
7	Theodor-Andresen- Förderschule	Abriss Hauptgebäude am bisherigen Doppelstandort und Herrichtung des bisherigen Doppelstand- ortes für die verbleibende Theodor-Andresen-Schule	Abriss Hauptgebäude Lohbachweg; Herrichtung des bisherigen Doppelstandortes und Schaffung räumlicher Voraussetzungen der erforderlichen Sportaktivitäten
7	Franz-Boehm-Schule (neu: Glasmacherviertel)	Verlagerung zum geplanten Schulstandort Glasmacherviertel	Errichtung 3 zügige Grundschule +Sporthalle
8	Bernburgerstr.	Umwandlung Hauptschule zum Gymnasium Denkmal auf Gebäude (Höselmann)	Neubau Sporthalle
9	St. Apollinaris-Schule, KGS Itterstr. 16, Dep. Am Steinkaul	Erhöhung der Zügigkeit von 3 auf 5 nach Fertigstellung des 2. Bauabschnittes; Erhöhung der Zügigkeit betrifft den Teilstandort	Erweiterung des Schulgrundstückes, Erweiterungsbau
9	Henri-Dunant-Schule	Verlagerung Schulstandort zur Ickerswarder Straße, Erhöhung der Zügigkeit	Errichtung Neubau einer 4 zügigen Schule

Die AG Schulen regt an, einen Workshop zum Thema "Kunst am Bau mit und für Schulen" durchzuführen. Vor dem Hintergrund zukünftiger Projekte sollen auch neue Formate ausprobiert werden, zum Beispiel eine Summerschool am Gymnasium Koblenzer Straße oder ein Konzeptworkshop für das Wim-Wenders-Gymnasium.

3.3.2 Bauleitverfahren

Im ersten Jahresbericht wurde auf der Grundlage der mit dem Planungsamt geführten Gespräche die weitere Betrachtung folgender, noch in Entwicklung befindlicher Projekte beschlossen:

- Pier One/Nordöstliche Kesselstr.
- Halbinsel Kesselstraße
- Tetelberg/Südring
- Fashionhäuser
- Elisabeth-/Bachstraße
- An der Piwipp

Der aktuelle Stand ist gemäß der jährlichen Abstimmung mit dem Planungsamt wie folgt:

Pier One / Nordöstliche Kesselstraße und Halbinsel Kesselstraße

Die Kunstkommission ist im Austausch mit dem Architekten zur Auslotung der künstlerischen Eingriffsoptionen. Von besonders hohem Interesse erscheint dabei die Entwicklung des städtebaulichen Wettbewerbsverfahrens zur Halbinsel Kesselstraße. Hier soll die Kunstkommission eng eingebunden zu werden, um möglichst frühzeitig einen künstlerischen Wettbewerb oder eine künstlerische Beteiligung anzugehen.

Am Tetelberg/Südring

An diesem Standort wird das neue Luisengymnasium realisiert. Hierzu ist die Kunstkommission mit einem neuartigen Beteiligungsverfahren von Künstler*innen beteiligt (s. 3.1.3).

Elisabethstr./Bachstrasse, An der Piwipp, Fashionhäuser

Hierzu haben sich noch keine relevanten Entwicklungen ergeben, die eine aktive Beteiligung der Kunstkommission ausgelöst hätten.

Zusätzlich wurde seitens des Planungsamtes angeregt, sich mit den folgenden, anstehenden Projekten zu beschäftigen:

- Neubau des TVG an der Moskauer Straße
- Landtagsserweiterung mit Bürgerpark Bilk sowie die Haroldstraße
- Wettbewerb Hingesberg (Südl. Zeppenheimer Weg) in Kaiserwerth (Eigentum der Diakonie, Kunstkommissionsmitglied in der Jury)
- Mettlacher Straße
- MetroCampus
- Bergische Kaserne
- Albertussee
- Nördlich Kalkumer Schlossallee

Das Planungsamt wird die Kunstkommission diesbezüglich auf dem Laufenden halten bzw. die Kontakte herstellen, soweit sinnvoll.

3.3.3 Koblenzer Straße

Die AG Schulen hat an verschiedenen Schule Interviews geführt, um zu eruieren, ob Kunst am Bau-Projekte in den Unterricht eingebunden werden, welche Wege und Methoden genutzt werden und welche Unterstützung gewünscht wird. Aus den punktuell geführten Interviews geht hervor, dass es eher zufällig ist, ob sich die Schule aktiv mit dem Thema Kunst am Bau bzw. ihren vorhandenen Kunstwerken beschäftigt.

Daraus leiten sich folgende, offene Fragestellungen ab:

Wie kann man die Prozesse sowohl zur Definition des Verfahrens als auch der konzeptionellen Ansätze für eine Kunst-am-Bau-Arbeit so gestalten, dass die Künstlerschaft und die Schulgemeinschaft einen gemeinsamen Weg gehen?

Kunst-am-Bau-Arbeiten haben seit jeher unterschiedliche Ausdrucksformen und können auf unterschiedlicheren Ebenen gelesen werden. Seit 1960er Jahren nimmt das Entwickeln von teilhabeorientierten Formen mehr und mehr Raum ein. Seit den 1990 Jahren entwickelt sich auf dieser Grundlage ein eigener Diskurs zur Partizipation in und als Kunst und Vermittlung. Wie können also heute Künstler*innen oder interdisziplinär agierende Kollektive ihre Arbeiten aus dem Kontext des architektonischen Umfeldes oder auch aus dem Schulleben an sich entwickeln?

Woran können heute Kunst-am-Bau-Arbeiten im Kontext von Schule anknüpfen? Oder neue Formen testen? Wie können sie durch einen gemeinsamen Findungsprozess neue Perspektiven gewinnen, um daraus ihre Arbeiten zu entwickeln? Welche Rolle können Co-Kreationen und Co-Produktionen spielen? Welche Rolle spielt Autorenschaft bei diesen Modellprojekten?

Wie können Kunst-am-Bau-Arbeiten an Schulen verschiedenen Kommunikationsanlässe anstoßen und zu kritischer Reflektion anregen?

Welche Chancen liefert das Etablieren von Kunst-am-Bau?

Die Schulleitung, Herr Labouvie hat erläutert, dass am Gymnasium Koblenzer Straße sich am 11. Januar 2019 der Eröffnungstag Kunstausstellung "gymnasia"- zum 50. Mal jährt, bei dem damals in den Kellerräumen der Schule Exponate der namhaftesten Künstler aus der Düsseldorfer Kunst- und Akademieszene ausgestellt wurden. Herr Labouvie würde gerne an dieses Ereignis anknüpfen.

Daraus leitete sich folgendes Konzept für ein angepasstes Format ab, das pilothaft an der Schule entwickelt und erprobt werden soll.

Analyse:

- Wofür stand die Künstlergruppe ZERO?
- In welcher Beziehung steht sie zum Gymnasium Koblenzer Straße?
- Was bedeutet der künstlerische Ansatz rückblickend?
- Wie kann er heute interpretiert werden?

Vorschlag:

Der künstlerische Neuanfang, das Experiment mit Naturphänomen, kühne, kreative Experimente,

Aktionen und Environments offener Möglichkeitsbereich und Vernetzung; dies sind einige Schlagworte, die mit dem Künstlerkollektiv ZERO in Verbindung gebracht werden können. Aus Sicht der AG sollten diese Anknüpfungspunkte Ausgangspunkt an das ZERO-Ereignis sein, um auf Grundlage der Auseinandersetzung mit der künstlerischen Haltung der Gruppe eine aktuelle Positionierung zu heutigen gesellschaftlichen relevanten Themen zu finden. Daher zielt der Vorschlag darauf, ebenfalls ein temporäres Ereignis zu initiieren, das im besten Fall ritualisiert wird. Der Konzeptvorschlag zielt auf die Etablierung einer Summerschool, die beispielsweise die Schülerschaft eines Jahrgangs immer vor den Sommerferien dazu einlädt, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen in Zusammenarbeit mit Künstler*innen aktiv zu beschäftigen. Hierzu bedarf es eines Kurators oder einer Kuratorin, die aufbauend auf der Auseinandersetzung mit der Künstlergruppe ZERO ein Konzept entwickelt, das verschiedene Künstler*innen mit einbindet. Teil des Konzepts sollte die Einbindung der ZERO-Foundation sein.

Eine entsprechende Vorlage für die Kunstkommission und für den Kulturausschuss war zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts in Vorbereitung.

3.3.4 Rhein-Ruhr-Express (RRX)

Mit dem Projekt Rhein-Ruhr-Express (RRX) realisiert die Deutsche Bahn-AG eines der wichtigsten Eisenbahninfrastrukturprojekte in NRW, um den Regionalverkehr auf der Kernstrecke des Ruhrgebietes und des zentralen Rheinlandes von Dortmund über Essen, Duis-burg und Düsseldorf nach Köln durch dichtere Taktfrequenzen und höhere Beförderungskapazitäten aufzuwerten. Der RRX bringt der Stadt Düsseldorf somit einen großen verkehrlichen Nutzen.

Der erforderliche Infrastrukturausbau erzeugt aber auch eine große Anzahl von Betroffenen. Insbesondere im Bereich der Gleisverbreiterung der RRX-Trasse entsteht eine gesetzliche Verpflichtung, im erheblichen Maß Schallschutz zu gewährleisten. Zudem sind Trassenverbreiterungen und Verlängerungen von Unterführungen die Folge. Düsseldorf ist im Vergleich zu den anderen am RRX-Streckennetz liegenden Städten am meisten von den erforderlichen Baumaßnahmen betroffen.



Beispielhafte Wahrnehmung der städtebaulichen Situation hinter einer höheren Lärmschutzwand © Thomas Stricker

Die geplante Errichtung von neuen, erhöhten Schallschutzwänden in einer Dimension von etwa 125.000 qm Gesamtfläche, über eine Länge von mehr als 25 km quer durch das dicht besiedelte Stadtgebiet der Landeshauptstadt Düsseldorf ist eine städtebauliche Herausforderung ohne Beispiel, deren Gelingen zu einem Leuchtturmprojekt werden muss. Es gilt die Chancen auf innovative, ästhetisch überzeugende und ökologisch zukunftsweisende Lösungen zu öffnen, die ein Expertenteam bietet. Für diese komplexe Aufgabe muss ein erfahrenes, interdisziplinär denkendes und arbeitendes Team aus dem Umfeld Kunst, Stadtplanung, Architektur, Ingenieurwesen, Forschung, gefunden werden.

Dafür braucht es nach Ansicht der Kunstkommission einen Gestaltungswettbewerb. Dessen Beiträge sollen neben dem erforderlichen Lärmschutz die Faktoren Architektur/Form/ Ästhetik, Ökologie und Stadtraumpolitik gleichberechtigt berücksichtigen.

Das Ziel: ein nach dem Planfeststellungsbeschluss zeitnah realisierbares, sinnstiftendes, funktionsgerechtes, innovatives und finanzierbares Konzept, das von großen Teilen der Stadtgesellschaft akzeptiert und mitgetragen wird, das für Nachhaltigkeit und Klimaneutralität steht und gleichzeitig überregionale Strahlkraft entwickelt.

Die hierzu erforderlichen Gespräche mit der DB-AG erweisen sich als ambivalent. Einerseits unterstützt die DB-AG den Gedanken eines Gestaltungswettbewerb massiv und erklärt ihre Absicht im Rahmen ihrer Möglichkeiten sich finanziell zu beteiligen. Andererseits sieht die DB-AG sich in einem engen Korsett der technischen und finanziellen Rahmenbedingungen.

Zur Vorbereitung und Durchführung der Auslobung wurde eine AG aus Mitgliedern der Kunstkommission mit externer Beratung etabliert. Die Auslobung soll aus Sicht der AG der Kunstkommission als interdisziplinärer, nicht offener, ein-phasiger Realisierungswettbewerb im teilkooperativen Verfahren für Arbeitsgemeinschaften aus Künstler*innen, Architekt*innen oder Stadt- bzw. Landschaftsplaner*innen mit Ingenieur*innen sowie weiterer von den Arbeitsgemeinschaften frei wählbarer Fachdisziplinen (z.B. Biolog*innen, Industriedesigner*innen, Ökolog*innen) mit vorgeschalteter offener Präqualifikation erfolgen. Aus der Präqualifikation werden bis zu 6 Arbeitsgemeinschaften zur Teilnahme aufgefordert. Ferner ist beabsichtigt, bis zu 6 Arbeitsgemeinschaften einzuladen:

Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts war noch kein abschließender Konsens zwischen der DB-AG und der Stadt erzielt worden, hinsichtlich der konkreten Rahmenbedingungen zur Durchführung des Gestaltungswettbewerbs

3.4 Sonstiges

3.4.1 Einheitsmerkmal

Die Künstler Thomas Schönauer und Ralph Richter beabsichtigten ursprünglich, anlässlich des 30-jährigen Jubiläums der deutschen Wiedervereinigung (03. Oktober 2020) eine 30 Meter hohe Skulptur zu erstellen, die in Düsseldorf aufgestellt werden soll. Mit diesem Kunstwerk soll von der Landeshauptstadt Düsseldorf ein Zeichen der Freude über die Wiedervereinigung Deutschlands

vor 30 Jahren ausgehen. Die Skulptur ist säulenartig auf einer Grundfläche von ca. einem Quadratmeter konzipiert und aus Carbonfaser-armierten Beton gefertigt. Identische Arbeiten sollen in allen 16 Landeshauptstädten errichtet werden. Die Betriebs- und Instandhaltungskosten sind von der Stadt zu tragen. Die Höhe der Kosten ist nicht bekannt. Aktuell ist eine Verschiebung nach 2021 geplant.

Die Kunstkommission hat in ihrer Sitzung am 18.09.2019 über das Einheitsmerkmal beraten und dem Kulturausschuss und dem Rat der Stadt einstimmig mit zwei Enthaltungen empfohlen, die vorgeschlagene Arbeit nicht anzunehmen und nicht im öffentlichen Raum der Landeshauptstadt aufzustellen.

Die Mitglieder der Kommission halten das vorgeschlagene Verfahren einer Schenkung eines Denkmals zum Thema deutsche Wiedervereinigung für verfehlt. Die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands vor 30 Jahren ging aus einer couragierten Bürgerbewegung in der DDR hervor und mündete in einen demokratischen Prozess. Ein offizielles Zeichen der Würdigung und Erinnerung dieses Vorgangs kann aus Sicht der Mitglieder der Kunstkommission nur durch ein demokratisches, transparentes Verfahren entstehen und dargestellt werden: ein breit angelegtes Beteiligungsverfahren, das in einen Kunst-Wettbewerb mündet. In einem solchen Verfahren müssten verschiedene Perspektiven, besonders auch eine ostdeutsche Perspektive auf die Wiedervereinigung zum Tragen kommen. In einem solchen Prozess böte sich die Chance, die aktuellen Diskussionen über das Auseinanderdriften der Gesellschaft und über die im Politischen, im Wirtschaftlichen und im Kulturellen unvollendete Wiedervereinigung zu thematisieren.

Die angebotene Arbeit ist aus Sicht der Mitglieder der Kunstkommission auch inhaltlich problematisch. Mit ihrem monumentalen Pathos verleiht sie einem Geschichtsbild Ausdruck, dass eine zwangsläufige, lineare Entwicklung von der Teilung zur Einheit als einen bereits vollendeten, abgeschlossenen Prozess beschreibt: Gegenüber der gespaltenen Spitze ist die solide, quadratische Basis der Stele das Symbol dieser Einheit. Ein Zeitstrahl ist zur Zukunft hin offen. Das Denkmal erscheint daher rückwärtsgewandt und vermag Zukunft nicht als Möglichkeitsraum zu denken. Dieses Konzept von historischer und gesellschaftlicher Entwicklung als eines abschließbaren Prozesses, halten die Mitglieder der Kunstkommission nicht für hinreichend komplex, um das Thema der deutschen Wiedervereinigung künstlerisch zu reflektieren. Die Idee der Künstler, ähnliche Einheitsmerkmale „von oben herab“ in den anderen 15 Hauptstädten der deutschen Bundesländer aufzustellen ist ein falsches Zeichen im Umgang mit der historischen Wiedervereinigung und angesichts der zukünftigen Aufgaben für ein weiteres Zusammenwachsen der gesamtdeutschen Gesellschaft.

Am 19.12.2019 fasste der Rat trotz dieses klaren Votums den Beschluss, die Plastik aufzustellen. Diese Entscheidung löste erwartungsgemäß heftige Reaktionen aus. Stellvertretend soll hier der Kommentar von Elke Buhr (Chefredakteurin Monopol) vom 19.02.2020 zitiert werden:

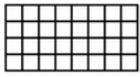


Foto: Courtesy Einheitsmerkmal

Entwurf des geplanten Einheitsdenkmals in Düsseldorf Thomas Schönauer und Ralph Richter

Zwei Künstler wollen Düsseldorf ein Einheitsdenkmal schenken - und die Stadt will es gegen den Rat der Kunstkommission annehmen. Der Fall zeigt, was beim Gedenken an die Wende falsch läuft. Ein Kommentar

Schon der Titel ist eher ein schlechter Kalauer: "Einheitsmerkmal" heißt das Denkmal, das zwei Künstler in Düsseldorf aufstellen wollen. Die Kunstkommission der Stadt hat empfohlen, die Schenkung nicht anzunehmen. Doch der Rat der Stadt Düsseldorf möchte das fragwürdige Kunstwerk haben. Was mindestens zwei Fragen aufwirft: Wozu braucht man eine Kunstkommission, wenn man ihren Rat nicht respektiert? Und: Was haben die Künstler dem Rat der Stadt in den Kaffee getan, damit der ihre plumpe Riesenflöte gut findet?

Doch erzählen wir die Geschichte von Anfang an. Die Idee zu dem "Einheitsmerkmal" stammt von den Düsseldorfer Künstlern Thomas Schönauer und Ralph Richter. Schönauer hat als Bildhauer bislang einige Banken und Fußgängerzonen in Deutschland mit abstrakten Stahlskulpturen verschönert, Richter als Fotograf vor allem Corporate-Kunden bedient. Mit im "Einheitsmerkmal"-Team sind noch Daniel Janzen und Christoph Pietsch, ihres Zeichens Geschäftsführer einer "Creative Art Agency" und Verleger des Kunsthandels-Magazins "Meet Pablo" beziehungsweise Unternehmensberater.

Eine Metaphorik zwischen eingängig und primitiv

Mit Hilfe von viel Agentur-Wortgeklingel ("Die Kraft der kreativen Vernetzung!"), Präsentationen und Image-Filmchen hat das Männerquartett Sponsoren und Politik auf seine Seite gezogen und das "Einheitsmerkmal" durchgesetzt. Das Denkmal bedient sich einer Metaphorik, die man wahlweise als eingängig oder primitiv bezeichnen kann: Eine 30 Meter hohe Stele soll den 30. Jahrestag der deutschen Einheit symbolisieren. Oben beginnt sie mit zwei gespaltenen Blöcken, durch die die imaginäre Mauer laufen soll, darunter werden "die dynamischen Wirren der Wiedervereinigungsphase" durch ein paar Verdrehungen und Öffnung symbolisiert, unten soll ein Quadrat als stabile, allen Himmelsrichtungen zugewandte Basis das heute vereinigte Deutschland repräsentieren.

Die Risse, die in der real existierenden Bundesrepublik durch diese Basis gehen, sind im Entwurf leider nicht mit repräsentiert. Es soll schließlich gefeiert werden. Im Konzeptpapier präsent sind dagegen Sponsoren wie der Konzern Evonik, der für den schicken Beton verantwortlich zeichnet, mit dem die Skulptur errichtet werden soll. Auch deutsche Dax-Konzerne, die von der Einheit profitierten, wie Siemens oder Bayer sollen das Projekt unterstützen, das insgesamt rund fünf Millionen Euro kosten soll - die Summe soll komplett von den Initiatoren aufgebracht werden.

Warum hat man eine Kunstkommission, wenn man ihr Urteil ignoriert?

Nun ist das "Einheitsmerkmal" ja nicht das erste Monument, das der Öffentlichkeit geschenkt werden soll - und die ist immer gut beraten, solche Angebote genau zu prüfen, denn nicht selten vermehren die Schenker damit eher ihren eigenen Ruhm und Marktwert als die Qualität des öffentlichen Raums. Für genau solche fachkundige Begutachtung hat die Stadt Düsseldorf seit Mai 2017 eine Kunstkommission für Kunst am Bau, in der neben Vertretern der Parteien auch Künstler und Künstlerinnen sitzen.

Diese Kommission, in der unter anderem Katharina Sievering, Thomas Stricker und Via Lewankowsky vertreten sind, hat vergangenen Herbst das Einheitsmerkmal bei zwei Enthaltungen einstimmig abgelehnt. Höflicherweise verzichtete sie in ihrem Statement dazu auf eine ästhetische Bewertung des missglückten Entwurfs und verwies lediglich auf die Tatsache, dass bei so einem relevanten Thema ein öffentlicher Wettbewerb unverzichtbar sei.

Gegenüber Monopol sagte Via Lewandowky als Vorsitzter der Kommission: "Wie jedes andere Denkmal, auch wenn es eine Schenkung ist, muss sich dieses Kunstwerk kritischen Fragen stellen. Vor allem dann, wenn es prominent im öffentlichen Raum aufgestellt werden soll." Seiner Meinung nach hat der "ornamental bearbeitete Fabriksschlot" ästhetisch und gedanklich ziemliche Schwächen: "Die Einfachheit der Abstraktion kann schnell zum metaphorischen Supergau werden". Durch die Phrasendrescherei der Initiatoren werde außerdem der eigentliche Sinn des Denkmals missbraucht. "Angesichts der immer wieder konstatierten unterschiedlichen Befindlichkeiten zwischen Ost und West wird diese Initiative zum in Beton gegossenen Ausdruck einer Entfremdung von der realen Situation".

Die Einheit ist kein fester Sockel

Womit der gebürtige Dresdner Lewandowky den eigentlichen Punkt trifft. Hier schicken sich einige westdeutsche Herren an, in Zusammenarbeit mit finanzkräftigen westdeutschen Konzernen und mit Zustimmung westdeutscher Kommunalpolitiker, ein Denkmal für die deutsche Einheit zu bauen, mit dem Wessis sich selbst feiern – und wiederholen damit genau jene Übergriffigkeit und Arroganz, die bis heute dazu geführt haben, dass die deutsche Einheit eben kein fester Sockel ist, sondern eine politisch prekäre Angelegenheit.

Der Rat der Stadt Düsseldorf hat, seine eigene Kunstkommission ignorierend, das "Einheitsmerkmal" mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Ob die Sache noch abzuwenden ist? Vielleicht durch eine Welle öffentlicher Empörung. Lewandowky jedenfalls hat einen Vorschlag zur Güte: Man könnte den Fabriksschlot zum Denkmal für irgendetwas anders umwidmen. Die Mondlandung zum Beispiel. Der Fantasie sind da keine Grenzen gesetzt.

3.4.2 Sirenengesang



Der langjährige Rektor der Kunstakademie Düsseldorf Prof. Markus Lüpertz möchte das Lebenswerk von Robert und Clara Schumann durch eine Schumann-Plastik würdigen. Die Plastik stellt eine Frauenskulptur, eine Rheintochter, dar. An dem Sockel sind die Köpfe von Clara und Robert Schumann in Form einer Plakette abgebildet. Die Plastik thematisiert den im Rahmen der physischen Leiden von Robert Schumann erfolgten Sprungs in den Rhein am 27. Februar 1854 als ein, wenn nicht als das signifikante Ereignis im Leben von Clara und Robert Schumann. Die Plastik ist ca. 2,40 m hoch geplant mit einem ca. 1,20 m hohen Sockel.

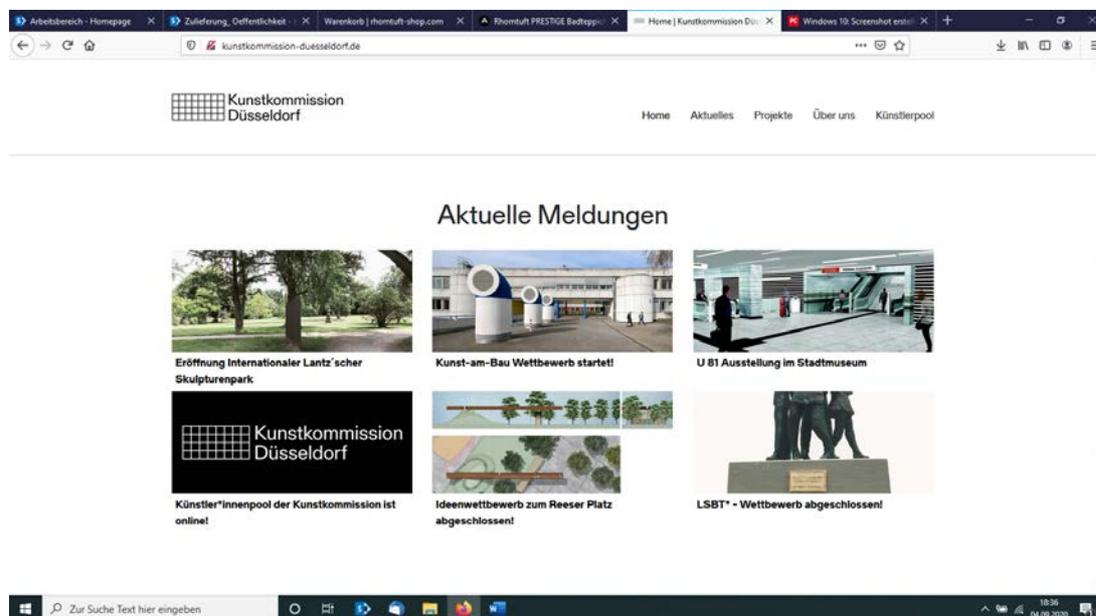
Die Schenkung des Kunstwerks erfolgt vom Künstler Prof. Markus Lüpertz für die künstlerische Arbeit, Prof. Karl-Heinz Schmäke für die schenkungsbegünstigenden Arbeiten in seiner Gießerei und Dr. Wulff Aengevelt für Fertigung, Transport und Aufstellung. Für den Erwerb und die Errichtung entstehen der Stadt Düsseldorf somit keine Kosten.

Die Kunstkommission hat in Ihrer Sitzung am 20.05.2020 über die Plastik und die damit verbundene Schenkung beraten und hat dem Rat der Stadt einstimmig empfohlen, die Schenkung anzunehmen und im öffentlichen Raum aufzustellen. Der Rat hat in seiner Sitzung am 18.6.2020 die Schenkung dankend angenommen.

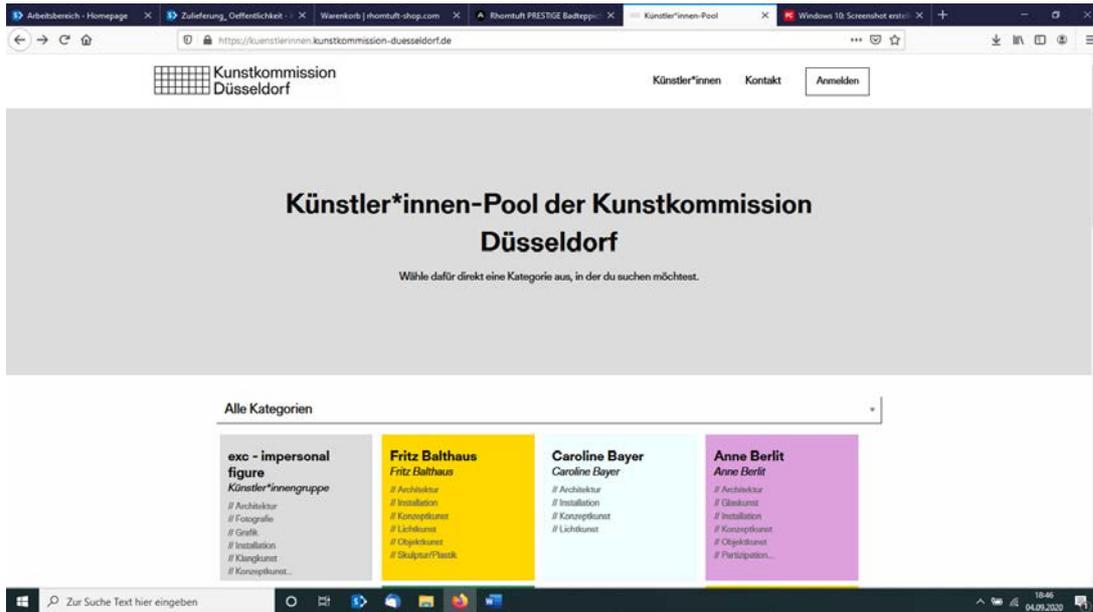
Die Verwaltung wurde beauftragt, in Abstimmung mit den Beteiligten, einen geeigneten Standort für die Aufstellung zu suchen. Die Detailanalyse von 5 vorgeschlagenen Standorten erbrachte keinen Konsens bei den Beteiligten und wird daher weiter fortgesetzt.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Aufgrund steigender Aktivitäten und vermehrter Präsenz in der Öffentlichkeit war eine Überarbeitung des Internetauftritts erforderlich. Dabei wurden die Oberfläche in Form eines Kachellayouts strukturiert.



Als eine Grundlage für die zukünftige Suche und Auswahl der einzuladenden Künstler*innen wurde ein Künstlerpool online errichtet. Professionelle Künstlerinnen und Künstlerinnengruppen können sich mit einem Portfolio in den digitalen Künstlerinnenpool der Kunstkommission eintragen, um so auf ihre Arbeit aufmerksam zu machen und ihr generelles Interesse an einer Beteiligung an zukünftigen Wettbewerben und Projekten zu bekunden. Die Einträge in den Künstler*innenpool erscheinen nach erfolgreicher Prüfung auf der Homepage der Kommission.



5 Finanzen

5.1 Grundsätzliche Regelungen der Richtlinie

In den Richtlinien sind die Finanzen in § 2 geregelt

§ 2 Finanzen

(1) Die Landeshauptstadt Düsseldorf kann Projekte für Kunst am Bau und im öffentlichen Raum jährlich mit einem Anteil von bis zu 2% der durchschnittlichen Hochbaukosten an städtischen Gebäuden in den vorangegangenen drei Jahren finanzieren. Die Kosten der Geschäftsstelle sind in diesem Betrag enthalten.

(2) Das jeweilige Jahresbudget wird jährlich überprüft und fortgeschrieben; der Durchschnittswert wird auf der Basis der letzten drei vorliegenden Jahresabschlüsse ermittelt und in den Haushalt eingestellt.

Der so ermittelte Betrag wird zu einem Drittel konsumtiv und zu zwei Dritteln investiv jeweils in einer zentralen Position veranschlagt.

(3) Das konsumtive und das investive Budget können bedarfsgerecht für verschiedene Projekte eingesetzt werden, ohne betragsmäßig an bestimmte Hochbaumaßnahmen gebunden zu sein.

Das Budget wurde für die ersten Jahre mit 700.000 Euro/a (investiv + konsumtiv) fixiert.

5.2 Finanzstand

Sachkonten	Budget 2019 inkl. Übertragung	Verausgabt	Über- tragung nach 2020	Budget 2020 inkl. Übertragung
Allgemeine Geschäftskosten Kunstkommission und Geschäftsstelle - konsumtiv	404.906	272.659	132.247	365.247
Kosten für Projekte/Wettbewerbsverf ahren/ Realisierung -investiv -	934.000	38.380	895.620	1.262.620
Summe	1.338.906	311.039	1.027.867	1.627.267

Die Geschäftsstelle hat ihre Arbeit Anfang 2018 aufgenommen. Die Kunstkommission befindet sich noch im Entwicklungsprozess. Für eine Vielzahl von Projekten und Arbeiten wird der Mittelabfluss erst im Jahr 2020 ff. erwartet. Die Mittelübertragung ist erfolgt.

Die konsumtiven Mittel fließen seit Beginn des Jahres entsprechend der Neuregelung der Richtlinie planmäßig ab.

Verschiedene größere Projekte wurden zwischen 2018 - Juni 2020 beschlossen, jedoch noch nicht abschließend realisiert. Folgender Mittelabfluss in 2020 erwartet:

Franz-Vaahsen-Schule (Realisierung läuft, Restmittel rd. 50.000 € Abfluss bis Mitte 2020 erwartet), Goethezaunerweiterung (Realisierung läuft; Restmittel rd. 100.000 € Abfluss bis Herbst 2020 erwartet, für das kuratorische Pilotprojekt Lantz'scher Skulpturenpark wird ein Mittelabfluss bis zu 80.000 € erwartet. Für das Projekt U81 und Reeser Platz sind in 2020 bereits rd. 106.000 € abgeflossen.